Erfahrungsbericht
KU Leuven – Campus Brüssel
Sommersemester 2026
Vivien Harazim

Dass die Wahl meines Auslandssemester-Ziels auf Brüssel gefallen ist, war zu Beginn Zufall und wurde dann von der Faszination für diese lebendige Stadt angetrieben. Nach einer Entwurfs-Exkursion nach Brüssel und Belgien im Vorjahr war ich sofort begeistert von der Vielfalt und den abwechslungsreichen und sich ständig verändernden Facetten der Stadt. Bis zum Ende meiner Zeit dort habe ich Brüssel als einen unglaublich diversen Ort erlebt, an dem so viele verschiedene Dinge voreinander passieren, dass man kaum weiß, wohin man den Blick richten soll.

Vorbereitung auf das Semester

Bewerbung

Im Bewerbungsprozess im Rahmen des Erasmus+ Programmes, gibt es die Möglichkeit, sich für einen der drei Campi der KU Leuven zu entscheiden – Leuven, Gent oder Brüssel. Nach meiner Erfahrung würde ich ein Auslandssemester in Gent oder Brüssel empfehlen, da es hier die Möglichkeit gibt, Kurse und Studios am jeweils anderen Campus zu belegen, so erlebt man direkt zwei (sehr verschiedene) belgische Städte. Den Bewerbungsprozess empfand ich als recht intensiv, die Bewerbung erfolgt sowohl an der TU als auch an der Partner-Universität. Die Struktur im outgoing-Portal und die Unterstützung des International Office ermöglichen aber eine gute Übersicht und bieten die Möglichkeit auf Rückfragen. Auch der frühe Kontakt zum International Office an der KUL war sehr hilfreich.

Kurswahl

Für die Auswahl der Kurse gibt es einen übersichtlichen Blog der Fakultät Architektur (https://www.blog-archkuleuven.be), auf dem man schon einige Monate vor Semesterstart einen Überblick über die angebotenen Studios und Seminare bekommt. Hier finden sich auch Informationen zur Unterrichtssprache (in der Regel Englisch oder Flämisch/Niederländisch) und den Ort der Veranstaltung, also Brüssel oder Gent. Ich habe mich für ein Entwurfs-Studio in Brüssel entschieden, da ich hier die Chance sah, mich auch architektonisch mehr mit der Stadt beschäftigen zu können. Einige Kommiliton:innen haben aber auch sehr positiv von ihren Erfahrungen mit den Kursen in Gent berichtet. Hier ist also lediglich die Frage, ob ihr wöchentlich mittwochs zum Studio-Tag dorthin (ca. 1 Stunde mit dem Zug von Brüssel) pendeln möchtet oder lieber in Brüssel bleibt. Die Kurswahl wird dann im Learning Agreement festgehalten, kann aber nach meiner Erfahrung im Nachhinein noch angepasst werden, falls ihr keinen Platz im Entwurf eurer ersten Wahl bekommt.

Wohnungssuche

Brüssel hat eine hohe Fluktuation, auf Grund der europäischen Institutionen und der vielen internationalen Praktikant:innen und Studierenden ist der Wohnungsmarkt sehr schnelllebig und wie in den meisten anderen europäischen Großstädten dementsprechend angespannt. Wer ein WG-Zimmer sucht, wird am ehesten über Facebook-Gruppen fündig. Ich selbst habe mein WG-Zimmer über das deutsche Portal WG-Gesucht gefunden, hier sind auch ab und an Zimmer inseriert. Ich habe direkt nach meiner Zusage mit der Suche begonnen, was für den Brüsseler Wohnungsmarkt auf jeden Fall zu früh war, dieser ist wie gesagt wesentlich kurzfristiger und die meisten Zimmer oder Wohnungen werden erst ein paar Wochen bzw. 1-2 Monate vor Frei-

werden inseriert. Achtet dringend darauf, ob die Anzeige seriös ist, also ob es persönliche Informationen zum Anbieter/Vermieter gibt und ob versteckte Kosten oder Vorauszahlungen erwähnt werden, und besichtigt das Zimmer, wenn möglich vorher zumindest digital.

Die Stadtteile innerhalb Brüssels unterscheiden sich teilweise stark, was die Stadt so besonders macht. Mein Zimmer befand sich in einem Familien-Haus im südlichen Stadtteil Uccle/Ukkel, wo ich mit einer Frau, ihrer jugendlichen Tochter, einer weiteren Studentin und einem großen Hund zusammenwohnte. Der Stadtteil ist sehr ruhig und liegt am südlichen Randgebiet von Brüssel, hier finden sich viele Wald- und Wiesenflächen, was ich persönlich sehr genossen habe zum dichten, lauten Kontrast der Brüsseler Innenstadt. Nach meinem Gefühl haben die meisten anderen Studierenden, die ich kennengelernt habe, in Schaerbeek, Ixelles oder Saint Gilles gewohnt. Diese Stadtteile sind zentraler und etwas trubeliger, es findet sich also für jede und jeden der passende Ort. Zu einigen Stadtteilen wie Molenbeek oder Anderlecht gibt es oft eher negative Vorurteile. Auch hier habe ich aber von Studierenden, die dort selbst gewohnt haben, nur gutes gehört. Ich denke, es ist hilfreich, sich im Vorhinein einen Überblick über die Stadt zu verschaffen und besonders auf die Anbindung zum Campus in Schaerbeek zu achten.

Reise / Mobilität

Nach Brüssel reist es sich am besten mit dem Zug. Die Direktverbindung mit dem ICE von Frankfurt aus dauert 3 Stunden, ist relativ verlässlich und, einige Wochen im Voraus gebucht, bezahlbar. Die Reise mit dem Zug wird einem zusätzlich mit der Erasmus Pauschale green travel gedankt. Ich habe die Zugfahrt als eine tolle Einstimmung empfunden, da sich vom Fenster aus die vorbeiziehende, sich verändernde Landschaft beobachten lässt und kommentiert wird mit den Ansagen, die nach Aachen auch die französischen und flämischen Bezeichnungen der kommenden Städte beinhalten. Je nachdem, welchen Stadtteil ihr nach der Ankunft ansteuern wollt, geht die Reise bis zum Gare du Nord oder Gare du Midi.

Der ÖPNV in Brüssel und ganz Belgien ist für Studierende unter 25 sehr günstig und wird für alle, die älter sind, mich damit eingeschlossen, exponentiell teurer. Diese Erkenntnis hatte ich leider erst vor Ort und musste die gesamte Zeit stark abwägen, ob ich 60€ monatlich in den BRUPASS investiere, (im Nachhinein sehr sinnvoll) oder versuche, mich so viel wie möglich mit dem Fahrrad fortzubewegen. Ich empfehle sehr, ein Mobilitätsabo abzuschließen, mit dem ihr euch ohne Begrenzung durch die Stadt bewegen könnt. Fahrradfahren in Brüssel ist schön und ermöglicht einen Blick auf und durch die Stadt über viele kleine Wege, jedoch sollte die (für mich unerwartete) Topografie innerhalb der Stadt nicht unterschätzt werden. Meinem Gefühl nach geht es in Brüssel immer bergauf, und wenn es mal bergab geht, dann nur, weil danach die nächste Steigung folgt. Diese Eigenschaft der Stadt ist bei deren Querung, in meinem Fall vom Wohnort im Süden zum Campus im Norden, nicht zu unterschätzen, ermöglicht gleichzeitig aber von vielen Orten aus einen tollen Blick über die Stadt Der Ausbau der Fahrradwege ist zudem teilweise unübersichtlich, der Stadtumbau Brüssels zur autogerechten Stadt wird aus Fahrradperspektive besonders deutlich. Bus, Metro und Tram funktionieren dafür umso besser und befördern verlässlich und eng getaktet durch die ganze Stadt.

Studium / Kurse

Der Semesterstart in Brüssel war übersichtlich und herzlich. Es gab mehrere Welcome-Veranstaltungen, bei denen der Ablauf der Kursregistrierung und Angebote für internationale Studierende vorgestellt wurden. Auch gab es zu Beginn ausreichend Möglichkeiten, die anderen Erasmus-Studierenden kennenzulernen und Rückfragen zu stellen. Das International Office habe ich als sehr gut erreichbar und hilfsbereit bei allen Fragen wahrgenommen. Der erste Termin in dem von mir gewählten Entwurfsstudio bot Raum für gegenseitige Kennenlernen, Klärung der Aufgabenstellung und Planung des Semesters. Die Gruppengröße des Studios hängt stark vom gewählten Schwerpunkt ab. In meinem Fall waren wir sieben Studierende, die bis auf zwei, alle aus verschiedenen Ländern kamen. Diese Gruppengröße war über das Semester sehr angenehm, da es immer wieder Möglichkeiten zum Austausch untereinander gab. Die Arbeit und Betreuung im Studio war sehr individuell, da nur das Gebiet und eine theoretische Textgrundlage vorgegeben waren. Inhaltlich hatten wir die Möglichkeit, uns je nach Interesse oder Erkenntnis über das Gebiet, selbst einen Themenschwerpunkt zu wählen, auf dem die Bearbeitung der Aufgabe beruhte. Der für mich größte Unterschied zum Studium in Darmstadt war die geringere Präsenz der Studierenden am Campus. Viele Studierende arbeiten von zu Hause aus und sind das Semester über nur zu den Rücksprachen vor Ort. Da das Unigebäude Schließzeiten hat und in der Regel unter der Woche um 22 Uhr und an Wochenenden und Feiertagen ganz schließt, entsteht eine andere Arbeitsatmosphäre, als ich sie aus dem Arbeitssaal in Darmstadt kannte. Ich fand es wichtig, mich mit anderen Studierenden zusammenzuschließen, um gemeinsam arbeiten und sich über die Entwürfe austauschen zu können. Ich war mit der Bearbeitung meines Studio-Projekts das Semester über gut ausgelastet, die Wahl von zusätzlichen Seminaren schien mir jedoch auch noch gut machbar zu sein. Aus der Erfahrung in meinem Entwurf und auch der Besichtigung weiterer Studios nehme ich die Beobachtung mit, dass in der Lehre in Brüssel viele Themen pragmatisch und zielorientiert gelöst werden. Arbeitsmodelle wurden in kurzer Zeit aus Restmaterial gebaut, um tatsächlich an dem Modell arbeiten zu können. Meiner Erfahrung nach ging es oft weniger um die Art und Weise, wie die Arbeiten dargestellt waren, sondern hauptsächlich um den Prozess selbst. Ich fand diese Arbeitsweise sehr lässig und erfrischend, da so die gesamte Energie in die Entwurfs-Konzeption fließt, bevor Aussagen zur Darstellung dieser festgelegt werden.

Freizeit / Umgebung / Aktivitäten

Freizeitaktivitäten in Brüssel sind vielfältig und gefühlt unendlich. Da ich das Semester auch als Pause genutzt habe, waren meine Aktivitäten überwiegend auf Entspannung und Kultur ausgelegt. Je nach Lust und Laune bietet Brüssel sehr abwechslungsreiche Aktivitäten. Über den instagram-Account der Uni werden Veranstaltungen und Lesungen angekündigt. Der Veranstaltungskalender von visit brussels bietet eine Übersicht über Stadtführungen, Vernissage in Galerien und Ausstellungen in Museen. Die vielen Parks in Brüssel bieten Platz zur Entspannung, Sport oder Treffen mit Freund:innen. Mich hat es regelmäßig in die Marollen verschlagen, hier ist täglich Flohmarkt und in den Antiquitätengeschäften der Rue Haute und Rue Blaes lassen sich wahre Schätze finden. Die Besichtigung der unterschiedlichen Stadtteile und besonders deren Querung zu Fuß oder mit dem Fahrrad waren für mich tagesfüllende Aktivitäten. Generell lässt sich meiner Meinung

nach in Brüssel viel Zeit mit umhergehen und schauen vertreiben. Von der abwechslungsreichen architektonischen Stadtlandschaft, vorbei an repräsentativen Art Deco Gebäuden über die großen Monumente der Stadt bis hin zu unscheinbaren, versteckten Hinterhöfen der schmalen, tiefen Grundstücke, lässt sich Brüssel endlos erkunden. Der Weg mit dem Fahrrad von Uccle aus am Kanal entlang über Forest, durch die westlichen Stadtteile Anderlecht und Molenbeek vorbei an der City Moderne in Berchem bis zu den königlichen Gärten in Laeken und wieder zurück – durch verschiedene Welten an einem Tag. Auch in der Umgebung von Brüssel finden sich schöne Ausflugsziele, die sich mit Fahrrad oder Bahn gut erreichen lassen. Begeistert hat mich der botanische Garten in Meise, im Frühjahr unbedingt eine Reise wert! Ansonsten lassen sich Gent, Antwerpen, Paris oder die Küste mit dem Zug binnen einer Stunde erreichen.

Ein guter Kaffee oder ein belgisches Bier mit Pommes findet sich fast an jeder Ecke. Ich empfehle, die unterschiedlichen Gastro-Typologien Brasserie, Bistro und Restaurant zu besuchen, und jeweils zu beobachten, zu welcher Tageszeit hier welche Speisen und Getränke angeboten werden und welche Menschen sich dort tummeln. Die Internationalität wird in Brüssel auch kulinarisch deutlich. Neben den bekannten belgischen Klassikern, Pommes und Waffel, sind nahezu alle Nationalitäten mit ihren Lokalen kulinarisch vertreten. Ich habe Brüssel als unglaublich gastfreundlich erlebt. Meine Sorge vor Abweisung wegen meiner nicht vorhandenen Französisch-Kenntnisse war unbegründet. Natürlich hilft die Sprach sehr bei der Verständigung. Mir wurde jedoch ausnahmslos freundlich und offen begegnet, wenn klar wurde, dass ich kein Französisch oder Flämisch spreche. Auf Englisch, Deutsch oder zur Not mit Händen und Füßen fand sich immer ein Weg der Verständigung. Nach ein paar Monaten vor Ort lässt sich aber auch der Standard-Wortschatz beider Sprachen gut einprägen.

Finanzierung

Brüssel ist, je nach Aktivität natürlich, keine günstige Stadt. Ich empfehle sehr, zu Beginn des Semesters einen Überblick über das Erasmus-Budget zu erstellen und das Geld ein bisschen einzuteilen. Meiner Erfahrung nach summieren sich die Ausgaben für Essen und Freizeitaktivitäten doch schnell und es führt zu Stress, wenn das Geld am Semesterende knapp wird. Durch die Aufteilung des Stipendiums, stehen während des Auslandsaufenthaltes nur 2/3 des gesamten Geldes zur Verfügung, der Rest wird nach erfolgreichem Abschluss des Semesters ausgezahlt. Die Preise in den Supermärkten sind vergleichbar mit den Preisen in Deutschland, wobei es auch in Belgien einen großen Unterschied zwischen Aldi, Carrefour und Delhaize gibt. Die Preise für öffentliche Verkehrsmittel variieren stark nach Alter, unter 25 kostet ein Ticket 12€ für ein ganzes Jahr, über 25 muss man den regulären Brupass für knapp 60€ im Monat kaufen. Dieser beinhaltet dann allerdings die uneingeschränkte Benutzung des ÖPNV im ganzen Stadtgebiet, weshalb das Abo sehr zu empfehlen ist. Freizeitaktivitäten würde ich auch als vergleichbar einschätzen, teilweise ist der Eintritt zu Konzerten und Theater für Studierende deutlich günstiger. Die großen Kunstinstitutionen rufen für ihre Ausstellungen auch hier hohe Eintrittspreise auf. Die Kosten für Zimmermiete können innerhalb der Stadt stark variieren. Ich hatte Glück und habe ein Zimmer für 400€ gefunden, was meiner Erfahrung nach aber der Ausnahme entspricht. Bekannte haben eher 500-600, teilweise auch 800€ gezahlt.

Fazit

Ich schaue auf mein Auslandssemester in Brüssel mit großer Freude zurück. Die Stadt und die Menschen dort haben mich noch mehr begeistert, als ich es erwartet habe. Die Schnelllebigkeit und hohe Fluktuation in der Stadt können sicher anstrengend sein. Auch die gesellschaftlichen Konflikte, die sich in der Hauptstadt Europas verdichten, können überfordernd sein. Persönlich kann ich aber einen längeren Aufenthalt in Brüssel mehr als empfehlen. Die Vielfalt, Offenheit und Lässigkeit, die ich in Belgien und Brüssel erfahren durfte, hallt hoffentlich noch lange nach.